

Ernst Sprockhoff, Atlas der Megalithgräber Deutschlands. Teil 3: Niedersachsen-Westfalen. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Gerhard Körner. Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt a. M. In Kommission bei Rudolf Habelt Verlag, Bonn 1975. Textband mit XVII und 162 Seiten einsch. 2 Karten und 30 Abbildungen, ferner 36 Beilagen und 62 Tafeln. Atlasband mit 179 Atlasblättern.

Nach dem Tode des Verfassers Ernst Sprockhoff im Jahre 1967, der noch die Veröffentlichung des Teiles 2 seines Atlaswerkes miterleben konnte, hat sich Gerhard Körner um die Bearbeitung und Herausgabe des abschließenden Teiles 3 verdient gemacht. Von ihm stammt auch die Einleitung, in der noch einmal das Werden des ganzen Unternehmens einschließlich seiner forschungsgeschichtlichen Grundlagen reflektiert wird. In der Einleitung wird eingangs darauf Bezug genommen, daß die erste gründliche, wissenschaftliche Aufnahme von Megalithgräbern im norddeutschen Raum Ende vorigen Jahrhunderts in der Altmark erfolgte. Später wird dann als Desiderat herausgestellt, daß in dem Atlas-Werk „die Gräber der Provinz Sachsen“ fehlen. Hierzu kann der Rezensent als verantwortlicher Leiter der Bodendenkmalpflege in den Bezirken Halle und Magdeburg (früher Land Sachsen-Anhalt) mitteilen, daß sämtliche Großsteingräber dieses Teiles der DDR neu vermessen wurden und eine Veröffentlichung vorbereitet wird.

Der Katalogteil ist nach politischen Verwaltungseinheiten gegliedert: innerhalb der Bundesländer nach Regierungsbezirken, innerhalb der letzteren dann nach Kreisen und innerhalb dieser schließlich nach Ortschaften. Ein bestimmtes Ordnungsprinzip ist nicht erkennbar, es sei denn eine laufende Numerierung, die von 605 bis 985 reicht. In die laufende Numerierung der Objekte sind entsprechend ihrer geographischen Zugehörigkeit solche ohne Nummern eingestreut. Da der Katalog einer alphabetischen Anordnung entbehrt, verhilft wenigstens ein Ortsregister zum schnellen Auffinden gesuchter Fundorte.

Die Beschreibung der einzelnen Großsteingräber im Katalogteil ist knapp gefaßt, aber erschöpfend. Außer Literaturziten werden noch die Verantwortlichen für die Aufnahme und Vermessung angeführt. Beschrieben werden die heute noch vorhandenen Gräber; auf nicht mehr vorhandene Megalithgräber wird kurz hingewiesen. Bei den dem Text beigegebenen Abbildungen handelt es sich um historische Ansichten, Lagepläne und Grabungspläne, welch letztere natürlich besonders wertvoll sind.

Unter den westfälischen Megalithgräbern fehlen die sog. westfälischen Steinkisten. Sind diese etwa formaltypologischem Denken zum Opfer gefallen? Das sind doch auch Megalithgräber!

Ein Verzeichnis der Literaturabkürzungen, ein Abbildungsnachweis und ein sehr nützliches Ortsregister schließen sich an den Katalogteil an.

Die 36 Beilagen enthalten Ausschnitte aus topographischen Karten, die über die genaue Geländelage der Gräber orientieren.

Auf den 62 Tafeln findet man Fotobelege der publizierten Megalithgräber, die außer ihrem dokumentarischen Charakter noch von Wert sind, um den Betrachter einen plastischen Eindruck vom Objekt und dem dieses umgebenden Gelände gewinnen zu lassen. Sehr hübsch der Einfall des Bearbeiters G. Körner, bei dem Großsteingrab von

Westerholte auf zwei zeitlich unterschiedlichen Fotos die beiden verstorbenen Altmeister Jacob-Friesen und Sprockhoff mit im Bild erscheinen zu lassen.

Der eigentliche Atlasband umfaßt auf 179 Seiten Grundrisse und Profilschnitte von nicht ganz 400 Gräbern im einheitlichen Maßstab 1:100 (von einigen alten Aufnahmen abgesehen). Durch den jeweils beigegebenen Nordpfeil wird die Orientierung der Gräber gekennzeichnet. Jeder Originalvermessung, die in grauen Farbtönen gehalten ist, ist jeweils ein Rekonstruktionsversuch in brauner Tönung hinzugefügt. Die eingangs beigegebene, differenzierte Legende berücksichtigt die unterschiedliche Form bzw. die Art der Auffindung der einzelnen Steine. Steine mit Näpfchen sind durch eine besondere Signatur kenntlich gemacht.

Mit dem Teil 3 des „Atlas der Megalithgräber Deutschlands“ ist ein archäologisches Werk abgeschlossen, dessen primäre Bedeutung in der Dokumentation einer besonders herausragenden Gattung oberirdischer urgeschichtlicher Denkmäler besteht. Darüber hinaus kann das Werk bei der Lösung kulturgeschichtlicher und religionsgeschichtlicher Probleme der Jungsteinzeitforschung weiterhelfen. Es zeigt gleichzeitig, wo noch Ansatzmöglichkeiten für Ausgrabungen liegen. Mit dem Atlas-Werk hat Ernst Sprockhoff, eine der aktivsten Forscherpersönlichkeiten der deutschen Urgeschichtsforschung der letzten Jahrzehnte, sich und seinem Wirken selbst ein bleibendes Denkmal errichtet. Dank sei dem Bearbeiter Gerhard Körner, der nach dem Ableben des Autors mit der Bearbeitung des dritten Bandes dem Werk zur endgültigen Gestalt verhalf.

Halle (Saale)

Hermann Behrens